

Nekr. F

32

~~PK 775 f~~

Nekr F 0032

ZUR ERINNERUNG AN
HEINRICH FLAD

GEBOREN 21. OKTOBER 1858
GESTORBEN 31. JANUAR 1930



~~PK 775 f.~~
Nekr F



Flad, Heinrich, †

C. Prof. Birck

TRAUERREDE

FÜR HEINRICH FLAD

GEHALTEN BEI DER KREMATION AM 3. FEBRUAR 1930

VON PFARRER PAUL KELLER

Geehrte Trauerversammlung!

Liebe Leidtragende!

Wir stehen hier unter dem Eindruck des Todes und damit des Verlustes, den wir erlitten haben. Und je näher wir dem Verstorbenen standen und je länger wir ihn kannten oder gar mit ihm arbeiteten, desto einschneidender ist das Gefühl. Es geht deshalb unsre wärmste Teilnahme zu allererst zu den Angehörigen: seiner jetzt verwitweten Gattin, dem Sohn und der Sohnsfrau, der Tochter und dem Schwiegersohn, und ihren Kindern, die an ihm einen treubesorgten, herzensguten Gatten, Vater und Großvater verloren haben. Nicht zu vergessen seiner Teilhaber und der Angestellten und Arbeiter aus seinen Firmen, denen er ein ebenso geschäftstüchtiger wie verständnisvoller und gütiger Mitarbeiter und Vorgesetzter gewesen ist. Aber zu dieser Trauer gesellt sich das entgegengesetzte Gefühl der Freude über einen Reichtum, den man in ihm empfangen und der einem nicht genommen werden kann. Abgelöst von den schmerzlichen Eindrücken der letzten Zeit, gewinnt das nunmehr vollendete Leben vor unserm geistigen Auge von neuem Gestalt und die Trauer wird,

wenn auch nicht verschlungen, so doch gedämpft durch warme, aufrichtige Dankbarkeit. Gönnen wir dem Entschlafenen die Erlösung aus der Not körperlicher Schwäche und hören wir über seinem Sarg ein Wort der Anerkennung und des Trostes:

„Die Augen des Herrn sehen nach den Treuen im Lande.“ (Ps. 101, 6).

Es ist ein Leben voll Treue gewesen, das sich vor unserer rückschauenden Erinnerung ausbreitet:

Gottfried Heinrich Flad war ein Sohn der Zürcher Landschaft. Geboren am 21. Oktober 1858 als Sohn eines Anrüstlers der Seidenbranche in Wädenswil, wuchs er nach dem frühen Tode seines Vaters, der aus Verwechslung einem Verbrechen zum Opfer fiel, unter der Führung einer tüchtigen Mutter auf. Sie erzog ihren Einzigen mit einer für unser Empfinden fast erschreckenden Strenge. Aber Heinrich muß doch in allem ihre Liebe gespürt haben, denn er hielt seine Mutter bis in ihr Alter in hohen Ehren und rühmte ihr nach, daß sie mit ihrer Nötigung zu Bedürfnislosigkeit, Sparsamkeit und gewissenhafter Pflichterfüllung die sittliche Grundlage zu seinem Lebenswerk gelegt habe.

Nach Ablauf der Schulzeit war Heinrich Flad in eine kaufmännische Lehre in der Firma Treichler in Wädenswil getreten. Dann kamen Wanderjahre, die ihn nach Frankreich, England, Italien und bis nach Sizilien hinunterführten. Der junge Kaufmann reiste mit offenen Augen. Noch in späten Jahren konnte er mit wunderbarer Treue des Gedächtnisses die Eindrücke von Land und Leuten schildern, wie er überhaupt zeitlebens für

Naturschönheit überaus empfänglich war, die Naturvorgänge scharf beobachtete und noch im weißen Haare unsre Alpen durchwanderte und in ihnen Wintersport trieb.

Anfangs der 80er Jahre kehrte er aus der Fremde zurück und fand Anstellung in der Firma Maggi in Kempththal, die damals eben erst in den Anfängen stand. Hier gewann er das besondere Vertrauen des Gründers Julius Maggi, der seine ungewöhnliche organisatorische Begabung und Arbeitskraft erkannte und ihn rasch zum Bureauchef aufrücken ließ. Es war nicht zum mindesten des jungen Flad Verdienst, wenn sich die Firma aus kleinen Anfängen bald ins Große entwickelte.

1890 machte sich Heinrich Flad selbständig. Er erwarb ein bescheidenes Geschäft der Lebensmittelbranche an der Stampfenbachstraße und zog mit ihm bald an die Hafnerstraße und 1898 nach Örlikon, wo er der Herstellung von Speisefetten eine rationelle Anlage schuf. Zugleich verband er sich mit einem Jugendfreunde Jean Burkhardt, den er in England kennen gelernt und mit dem er dann über 30 Jahre lang verbunden blieb. Später wurde die Firma Flad & Burkhardt in eine Aktiengesellschaft umgewandelt und mit den Firmen Vogel & Cie. und Kappeler & Cie. liiert. Aus dem verwaisten Bublein vom See, das barfuß in Wädenswil in die Schule trabte, war ein Großindustrieller geworden, der Namen und Ansehen besaß und dem Wohlstand zufloß, der aber auch täglich ein gewaltiges Maß von Arbeit zu bewältigen hatte.

Inzwischen hatte Heinrich Flad auch seinen Hausstand gegründet. 1889 schloß er mit Julie Pfister seine erste Ehe, die ihm auch seine Kinder schenkte: den Sohn, der

jetzt in leitender Stelle im väterlichen Geschäfte steht, und die Tochter, die mit a. Stadtrat Kern vermählt ist. Leider kostete die Geburt der Tochter ihrer Mutter das Leben und der so früh zum Witwer Gewordene sah sich genötigt, sich nach einer neuen Gefährtin umzusehen, die bereit wäre Mutterstelle an seinen Kindern zu versehen. Er fand sie in Frau Frieda Henschen, der Mutter des angesehenen Basler Chirurgen. Unser Entschlafener hat den Knaben in sein Haus genommen, ihn mit den eigenen Kindern väterlich betreut und ihm die akademische Ausbildung zuteil werden lassen, wie denn das Verhältnis auch zu seinem Stiefsohn zeitlebens ein überaus herzliches geblieben ist. Aber im Jahre 1922 starb ihm auch diese Gattin. Da entschloß sich der bereits Alternde aus einem starken Bedürfnis nach Heim und Geborgensein zu einer dritten Ehe. 1923 führte er Frieda Ingold in sein Haus. Er hat an ihr die treue Gefährtin und liebevolle Pflegerin seines Alters finden dürfen.

Heinrich Flad war ein Mensch, der in seiner Natur zwei scheinbare Gegensätze vereinigte: die Kraft und die Weichheit. Derselbe Mann, der sich mit zäher Tatkraft von den bescheidensten Anfängen zum Gründer und Leiter großer industrieller Unternehmungen emporgerungen hatte, bis ins Alter ein volles Maß von Arbeit leistete und dasselbe auch von seinen Angestellten forderte, war wiederum von großer Tiefe des Gemüts und voll Verständnis für die menschliche Seite des Lebens. Das haben seine Familienglieder erfahren, die er über seiner Arbeit nicht vergaß, für die er immer Zeit hatte und denen er sein Inneres erschloß. Wie rührend hat er z. B. noch als Greis

mit seinen Enkeln spielen können! Und das haben auch seine Angestellten und Arbeiter zu spüren bekommen. Selber in kargen Verhältnissen aufgewachsen, hatte er zeitlebens Verständnis für ihre Lage. Er war — sie haben mich ersucht, das über seinem Sarge auszusprechen — für sie nicht bloß ein Vorbild von Arbeitsamkeit und Pflichttreue, sondern auch ein väterlich besorgter Freund und Ratgeber. Er hat ihnen an Fürsorge von Seiten der Firma zugewendet, so viel er konnte; insbesondere soll die Altersfürsorge auf seine Anregung zurückzuführen sein. Aber auch um ihre persönlichen und häuslichen Nöte hat er sich teilnahmsvoll und hilfbereit gekümmert. Deshalb sind ihm seine Leute auch treu geblieben nach Arbeitsdauer und Arbeitsleistung; es gibt unter ihnen eine Anzahl, die 30 und mehr Jahre im Dienste der Firma stehen.

Daß bei solch intensiver geschäftlicher Inanspruchnahme für öffentliche Betätigung nicht mehr viel übrig blieb, läßt sich verstehen. Immerhin hat es ihm an Interesse für die Allgemeinheit nicht gefehlt. In Erlenbach, wo er sich einen schönen Sitz schuf, ließ er sich in den Gemeinderat wählen und der freisinnigen Partei hat er als Vorstandsmitglied jahrelang Zeit und Kraft geschenkt.

So war er mit ungebrochener Gesundheit über die 70 hinausgeschritten, ein rüstiger Greis, der täglich noch in den Sielen des Geschäftes lag und auf seinem Landgut wie ein Schwerarbeiter schaffte. Da kehrte er Ende Oktober letzten Jahres von einer Reise in Frankreich stark erkältet heim. Dazu gesellten sich Herzbeschwerden, und drei Monate lang ging es mit ihm auf und nieder, ohne sehr

große Schmerzen, aber mit schwindender Kraft. Die Nacht vom Donnerstag auf den Freitag war bang. Aber noch kam es nicht zum Sterben. Es ging mit dem alten Kämpen der Arbeit wie C. F. Meyer es seinen Hutten sagen läßt:

Verschärfte Schmerzen foltern mein Gebein,
Doch, soll ich sterben, muß es Morgen sein.
In meine Todesschauer sei gemischt
Der Frühe Schauer, der das All erfrischt.

Als die Schauer der Frühe über die Erde emporstiegen und von der Kreuzkirche herauf das Morgengeläut erscholl, begann seine Seele sich vom Leib zu lösen, und mit den letzten Klängen entschwebte sie dorthin, wo aller Seelen wahre Heimat ist.

Ein Leben voll Treue hat seinen irdischen Abschluß gefunden. Und, wie sagt der Psalmist „Die Augen des Herrn sehen nach den Treuen im Lande“. Er hatte schon zu Lebzeiten auf ihn gesehen und ihn gesegnet; im Geschäft, im Haus, in der Liebe der Seinen, in der Achtung der Berufsgenossen, in der dankbaren Anhänglichkeit seiner Angestellten und Arbeiter. Sein Leben war ein einziger Aufstieg gewesen von kleinen Anfängen zu weit-ausgreifender Wirksamkeit, bei der er das Bewußtsein haben durfte, nicht bloß Segen zu haben, sondern für auch manche ein Segen zu sein.

Heinrich Flad hat das auch anerkannt. Ihm, dem von seiner wackern Mutter her die Gottesfurcht im Herzen saß, sind seine Erfolge nicht zu Kopf gestiegen, sie haben ihn nicht hochmütig und übermütig gemacht. Er ist bis zuletzt als ein bescheidener, dankbarer und persönlich anspruchsloser Mann durchs Leben gegangen.

Und so wird er auch weiter leben bei allen, die ihn gekannt haben und von ihm her gesegnet worden sind.

Was vergangen, kehrt nicht wieder,
Aber, ging es leuchtend nieder,
Leuchtet's lange noch zurück.

Ja, haltet ihr ihm über Tod und Grab hinaus die Treue: Familienglieder, Freunde, Arbeitsgenossen, wie er euch gegenüber treu gewesen ist! Sein irdisches Teil übergeben wir jetzt der Flamme, daß sie es verzehre; sein unsterbliches aber wollen wir der Gnade Gottes anbefehlen. Er möge es mit ihm gut machen dort, wie er es mit ihm gut gemacht hat hier, nach dem Worte:

„Die Augen des Herrn sehen nach den Treuen im Lande.“

Amen.

REDE

VON FÜRSPRECH ARMIN HODLER, GEHALTEN
ANLÄSSLICH DER TRAUERFEIER FÜR HEINRICH FLAD
AM 3. FEBRUAR 1930 IM KREMATORIUM IN ZÜRICH

Sehr geehrte Trauerversammlung!

Es hieße ein Unrecht begehen, wenn sich am Sarge von Heinrich Flad, dessen Verlust wir heute gemeinsam beklagen, nicht auch ein Vertreter der schweizerischen Speisefettindustrie zum Worte meldete. Herr Pfarrer Keller hat Ihnen soeben in trefflichen, warm empfundenen Worten Aufschluß gegeben über den arbeits- und erfolgreichen Lebenslauf des Verstorbenen, seine vornehmen Charaktereigenschaften, sein vorbildliches Verhältnis zu seinen Familienangehörigen, den Angestellten und der Arbeiterschaft, sowie seine Tätigkeit als Gründer und Leiter eines bedeutenden, die allgemeine hohe Achtung genießenden Industrie-Unternehmens.

Heinrich Flad hat auf dem Gebiete des Aufbaus und der Förderung der Entwicklung der schweizerischen Speisefettindustrie eine hervorragende Pionierarbeit geleistet. Bei allen Kämpfen, welche diese Industriegruppe im Verlaufe der letzten 4 Jahrzehnte auszufechten hatte, finden wir ihn in den vordersten Reihen. Als z. B. im Jahre 1899 der zürcherische Regierungsrat aus irtümllichen Erwägungen die industrielle Erzeugung von Speise-

fetten durch ungerechte gesetzgeberische Maßnahmen verunmöglichen oder zum mindesten stark behindern wollte, war es der kurz vorher gegründete Verband der schweizerischen Kochfettfabrikanten, der unter dem Präsidium Heinrich Flad's einen erfolgreichen, bedeutungsvollen Abwehrkampf führte durch Verhandlungen mit dem schweizerischen Bundesrat und eine sorgfältig begründete Eingabe an die Bundesversammlung. Während der Kriegsjahre, die auch der Schweiz schwere Ernährungsorgen brachten, war der Verstorbene in verschiedenen speziellen Vertrauensmissionen tätig. So gehörte er u. a. zur Wahrung der Interessen der Fettindustrie dem Verwaltungsrat des Nahrungsmittelsyndikates Sisba an. Dem Verband schweizerischer Kochfett- und Margarinefabrikanten stund er ohne Unterbruch während der ganzen, rund 30jährigen Dauer seines Bestehens, zum Teil als Präsident, zum Teil als Vizepräsident vor.

Heinrich Flad war ein Mann der Tat. Ausgerüstet mit einem kritischen Verstand, einer guten kommerziellen Ausbildung, gründlichen Fabrikationskenntnissen, einem Körper, der bis zum Herbst des letzten Jahres allen Anstrengungen mühelos gewachsen schien, trat er an die Aufgaben, die sich ihm stellten, mit einem ihm eigenen gesunden Optimismus, energisch, zielbewußt und gewissenhaft heran. Charakteristisch für seine Art ist u. a. die folgende kleine Begebenheit, die mir aus der Zeit der Kriegswirtschaft im Gedächtnis blieb: Zu Beginn des Jahres 1918 hatte die Direktion der vier Lebensmittelsyndikate der S. S. S. eine größere Zahl von Industrievertretern zu einer Konferenz nach Bern berufen, die über ver-

schiedene, die Fettrationierung betreffende Maßnahmen Beschluß fassen sollte. Im Verlaufe der Konferenz ergaben sich bei einer Hauptfrage größere Meinungsverschiedenheiten, die einer mehrstündigen Diskussion riefen. Schließlich siegte die auch von Heinrich Flad vertretene Ansicht, welche u. a. die Abfassung einer besonderen Eingabe an das schweizerische Volkswirtschaftsdepartement wünschte. Infolge der langen Diskussion war es Abend geworden und man überlegte, ob die Dringlichkeit der Sache oder eine gewisse menschliche Bequemlichkeit, d. h. die Verschiebung des Vollzuges der beschlossenen Maßnahme auf den nächsten Tag, vorzugehen habe. Auf die tatkräftige Initiative unseres verstorbenen Kollegen hin ist die in Betracht fallende längere Eingabe durch eine kleine Redaktionskommission, der er auch angehörte, noch am gleichen Abend abgefaßt und eingereicht worden.

Verehrte Trauernde! Wie in der Natur Sonne und Wärme mit Frost und Sturm wechseln, wie im Leben des einzelnen Menschen Glück und Leid periodisch die Rolle tauschen, so bleiben auch einer Industrie und einem diese organisatorisch zusammenfassenden Syndikat Wechselfälle und Schwierigkeiten nicht erspart. Kämpfe und Reibungen sind unvermeidlich. In solch kritischen Momenten zeigen sich besonders gut die Charaktereigenschaften der beteiligten Personen. Heinrich Flad darf für sich in Anspruch nehmen, daß er bei aller berechtigten und geschickten Wahrung der individuellen Interessen des von ihm vor 40 Jahren gegründeten und seit dem Jahre 1898 in Verbindung mit seinem Jugendfreund Jean Burkhardt geleiteten Industrie-Unternehmens, besonders der von ihm

bis zu seinem Todestage präsidierten Flad- und Burkhardt Aktiengesellschaft, weitblickend die höhern Gesamtinteressen der Industriegruppe den persönlichen überzuordnen wußte. Die schweizerische Speisefettindustrie verliert in ihm nicht nur einen tüchtigen Fachmann, einen langjährigen bewährten Förderer und Mitarbeiter, sondern eine Reihe seiner Kollegen haben auch den Verlust eines allzeit lebensfrohen, ritterlichen Freundes zu beklagen, der ihnen besonders nahe geht.

Wir können das Andenken an unsern verstorbenen Freund und Kollegen kaum besser ehren, als daß wir in dieser Abschiedsstunde — mit dem Ausdruck herzlichsten Dankes für alles, was er zu unsern Gunsten getan hat — an seinem Sarge das Gelöbnis ablegen, weiter für die Interessen der schweizerischen Speisefettindustrie, die ihm so sehr am Herzen lagen und für die er seine besten Kräfte einsetzte, zielbewußt zu kämpfen und ihm über das Grab hinaus die Treue zu halten.

WEITERE WORTE DES GEDENKENS

Nach längerer Krankheit ist Fabrikant Heinrich Flad gestorben; er stand im 72. Altersjahre. Als weitsichtiger und erfolgreicher Unternehmer, der auch beim Personal großer Sympathien sich erfreute, erwarb er sich um die ihm nahestehenden Betriebe (Kochfettfirmen Flad & Burkhardt A.-G. und M. Vogel & Co. A.-G. in Örlikon) entscheidende Verdienste. Mit der gleichen Schaffenskraft nahm sich der Verstorbene als guter Staatsbürger auch der öffentlichen Interessen an. So wirkte er während einer Amtsdauer als Mitglied des Gemeinderates Erlenbach, präsierte früher die Elektrizitäts- und Wasserwerkkommission und leitete während der schweren Kriegsjahre das Brennstoffamt. Im Stillen tat er viel Gutes, sodaß sein Name in der Gemeinde in ehrendem Angedenken gehalten wird. (Zürichsee-Zeitung.)

* * *

Freitag, den 31. Januar, hat Heinrich Flad, Mittitular der Firma Flad & Burkhardt A.-G., Oerlikon, nach kurzem Krankenlager im Alter von 72 Jahren das Zeitliche gesegnet. Der Verstorbene, „self-made man“ im wahren Sinne des Wortes, hat sich aus bescheidenen Verhältnissen durch unermüdliches, zielbewußtes Streben zum führenden Industriellen der Speisefettbranche emporgearbeitet. Während Jahrzehnten leistete der Verblichene eigentliche Pionierarbeit innerhalb seiner Branche, und zwar sowohl im Interesse der Fabrikation als der Konsumenten. So ist es zu einem wesentlichen Teil ihm zu verdanken, daß heute unserem Bäcker und Konditor Produkte der schweizerischen Genußfettindustrie von hervorragender Güte und vielseitiger Verwendbarkeit zur Verfügung stehen. Die syndizierten Fabrikanten dürften in Heinrich Flad einen loyalen Kollegen betrauern, für die Spitzen der organisierten Abnehmerschaft bedeutet sein Tod den schmerzlichen Verlust eines liebenswürdigen, aufrichtigen Geschäftsfreundes.

(Schweiz. Bäcker- und Konditoren-Zeitung Zürich.)

Vendredi, le 31 janvier est décédé, après une courte maladie, à l'âge de 72 ans, *Henri Flad*, associé-fondateur de la maison Flad & Burkhardt S. A. à Oerlikon. Le disparu, „self-made man“ dans le véritable sens de l'expression, réussi à s'élever, à force de travail et par une remarquable volonté de vaincre, d'une modeste situation jusqu'à devenir l'une des personnalités les plus influentes de la branche des graisses alimentaires. Pendant plusieurs dizaines d'années, il fut le véritable pionnier de cette industrie, aussi bien dans l'intérêt de la fabrication que dans celui de la consommation. C'est à lui que revient l'honneur pour une grande part à ce qu'aujourd'hui les boulangers et confiseurs ont à leur disposition des produits de l'industrie suisse des graisses alimentaires d'une remarquable qualité et d'un emploi varié. Les fabricants syndiqués peuvent s'affliger en la mort d'Henri Flad de la perte d'un collègue loyal, très douloureuse également pour les dirigeants des acheteurs organisés qui voient disparaître ainsi un ami aimable et sincère. (Schweiz. Bäcker- und Konditoren-Zeitung Zürich.)

* * *

Im Alter von 72 Jahren ist *Heinrich Flad*, Mitinhaber der Firma Flad & Burkhardt, Kochfettfabrik in Oerlikon, gestorben. Aus einfachen Verhältnissen hervorgegangen, ergriff er die kaufmännische Laufbahn. Nach Lehrzeit und Wanderjahren fand er Arbeit in dem damals noch bescheidenen Unternehmen von Julius Maggi in Kempptal, wo er bald zum Bureauchef aufrückte. Im Jahre 1890 machte sich der nun Verstorbene selbständig; er gründete in Zürich und später in Oerlikon eine Lebensmittelfabrik, die vorab der Gewinnung von Speisefett diente. Das Unternehmen kam in schöne Blüte und ist heute im Kreise des Kleinhandels überall bekannt. In früheren Jahren war der Verstorbene Präsident des Verbandes schweizerischer Kochfettfabrikanten, und der Öffentlichkeit diente er als Gemeinderat seines Wohnortes Erlenbach.

(Schweiz. Spezereihändler-Zeitung.)

* * *

An der Bergstraße starb am Freitag nach längerem Leiden in seinem 72. Altersjahr *Heinrich Flad*, Verwaltungsratspräsident der Flad & Burkhardt A.-G. und Teilhaber der Firma Vogel & Cie., der zwei großangelegten Werke für Speisefett-

und Margarinefabrikation in Oerlikon. Heinrich Flad war gebürtig aus Zürich und ist in Wädenswil aufgewachsen; unter den Begründern der Kemptaler Firma Julius Maggi bekleidete er dort einen Vertrauensposten. Er hat dann mit hervorragender Energie sich selbständig gemacht und seine Arbeitskraft den eigenen Werken gewidmet.

(Zürcher Post und Allgemeiner Anzeiger Wädenswil.)

* * *

Eine große Trauergemeinde gab am Montagnachmittag dem im 72. Lebensjahre verstorbenen Industriellen Heinrich Flad im Krematorium das letzte Geleite. Auf dem Katafalk ruhte der reich mit Blumen geschmückte Sarg, während vor ihm die prachtvollen, mit großen Schleifen versehenen Kränze lagen. Nach dem Orgelspiel hielt Pfarrer Paul Keller von der Kirchgemeinde Neumünster die Abdankung. Heinrich Flad wurde als einziges Kind eines in ärmlichen Verhältnissen lebenden Seidenarbeiters am 21. Oktober 1858 in Wädenswil geboren. Schon frühe verlor er seinen Vater, so daß die Aufgabe seiner Erziehung in die Hände der Mutter gelegt wurde. Der intelligente Knabe trat bei der Firma Treichler in Wädenswil in die kaufmännische Lehre, worauf ihn die Wanderjahre nach Frankreich, England und Italien brachten. Anfangs der achtziger Jahre kehrte Heinrich Flad wieder in die Heimat zurück, wo er in der damals noch in kleinen Verhältnissen stehenden Maggifabrik in Kemptal Arbeit fand. Durch seine hohen beruflichen Eigenschaften wie durch sein liebenswürdiges Wesen erwarb er sich rasch die Gunst des Firmabegründers Julius Maggi, der ihn rasch zum ersten Bureauchef ernannte. Es waren nicht zuletzt die Verdienste Heinrich Flads, daß sich das Unternehmen Maggis rasch entwickelte und heute in der ganzen Welt ersten Ruf genießt. Im Jahre 1890 machte sich der nun Verstorbene selbständig, indem er in Zürich und später in Oerlikon eine Lebensmittelfabrik, die vorab der Gewinnung von Speisefett diente, gründete. Der einstige arme Schulknabe wurde Industrieller, dem großer Wohlstand, Achtung und Verehrung beschieden war. Besonders viel verlieren durch seinen Hinschied die Angestellten und Arbeiter, da er sich stets ihrer persönlichen und familiären Nöte annahm. Durch die Errichtung einer Altersversorgung hat er sich in seinem Betriebe ein bleibendes Denkmal errichtet. In Erlenbach besaß

Heinrich Flad einen schönen Sommersitz; obwohl ihn sein Geschäft restlos in Anspruch nahm, leistete er dieser Gemeinde als Mitglied des Gemeinderates wertvolle Dienste.

Als Vertreter der schweizerischen Speisefettindustrie nahm Herr Hodler Abschied vom nun Verstorbenen, diesen als Pionier auf seinem Gebiete bezeichnend. Besonders während der Kriegszeit ist er unerschrocken für die Wahrung der Interessen seines Berufes eingestanden. Dem schweizerischen Nahrungsmittelsyndikat gehörte der nun Verstorbene als Verwaltungsrat an und auch der Verband schweizerischer Kochfett- und Margarinefabrikanten steht an der Bahre seines einstigen Vizepräsidenten und Präsidenten. — Ein Streichquartett spielte, als der Sarg den Flammen entgegenfuhr.

(Neue Zürcher Zeitung.)

* * *

Am Montagnachmittag fand im Krematorium unter Teilnahme weitester Kreise die Bestattung des bekannten Industriellen Heinrich Flad, der am Freitagmorgen in seinem Heim an der Bergstraße im 72. Lebensjahr einem Herzleiden erlegen ist, statt. Die Abdankung hielt Pfarrer Paul Keller von der Kreuzkirche, der auch den Lebenslauf des Entschlafenen zeichnete. Heinrich Flad wurde als Sohn einfacher Fabrikleute am 21. Oktober 1858 in Wädenswil geboren. Nach dem Besuche der dortigen Schulen absolvierte er in der Firma Treichler in Wädenswil eine kaufmännische Lehre. Nun kamen für ihn weitere Lehr- und Wanderjahre, die ihn nach Frankreich, England und Sizilien führten. In die Schweiz zurückgekehrt, fand der überaus tüchtige Kaufmann im jungen Unternehmen Maggi in Kempttal eine Anstellung; der Gründer der Firma, Julius Maggi, erkannte alsbald die Fähigkeiten seines Angestellten und ernannte ihn zum ersten Burauchef. Flads Verdienst war es nicht zuletzt, wenn sich das Unternehmen Maggi in so kurzer Zeit zu hohem Ansehen emporarbeitete. Im Jahre 1890 machte sich der Entschlafene selbständig; sein erstes Geschäft befand sich an der Stampfenbachstraße und später an der Hafnerstraße, während heute das große Unternehmen, das allgemeine Anerkennung genießt, in Oerlikon sein Domizil aufgeschlagen hat. Im Laufe der Jahre wurde die Firma in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Ein herzliches Verhältnis verband den Verstorbenen mit seinen Angestellten und Arbeitern, denen er

ein väterlicher Freund im wahrsten Sinne des Wortes war. Das beweist die durch ihn errichtete Altersfürsorge für sein Personal. Aus einfachen Verhältnissen vermochte sich Heinrich Flad zu großem Wohlstand und Ansehen emporzuarbeiten.

Namens der schweizerischen Speisefettindustrie nahm Herr Hodler von Bern in herzlichen Worten der Dankbarkeit Abschied vom Verstorbenen, diesen als Pionier seines Berufes bezeichnend. Als ein Streichquartett den Toten durch einen erhebenden Vortrag ehrte, verschwand der Sarg in die läutern-den Flammen. (Züricher Post.)

* * *

Eine große Trauergemeinde fand sich am Montagnachmittag im Krematorium ein, um dem Seniorchef der bekannten Speisefettwerke Flad & Burkhardt A.-G. in Oerlikon, Hei-n-ri-ch Flad, das letzte Geleite zu geben. Die Abdankung, in der das Lebensbild des Entschlafenen gezeichnet wurde, hielt Pfarrer Paul Keller von der Kirchgemeinde Neumünster. Der Verstorbene erblickte als einfacher Leute Kind, sein Vater war Fabrikarbeiter, am 21. Oktober 1858 in Wädenswil das Licht der Welt. Nachdem er früh seinen Vater verloren hatte, erzog ihn seine Mutter mit Strenge zur Arbeit und Ehrlichkeit. Nach einer an Entbehrungen aller Art reichen Jugendzeit trat er in einer Wädenswiler Firma in die kaufmännische Lehre. Die Zeit kam, da er sich in fremden Landen weiter ausbildete. So führte ihn sein Weg nach Frankreich, Italien und England. Zu Beginn der Achtziger Jahre kam er wieder in die Schweiz zurück und fand in dem neugegründeten Unternehmen von Maggi Nahrungsmitteln in Kempptal eine Anstellung. Es gelang ihm, durch seine Tüchtigkeit, sich rasch die Gunst seines Chefs, des Begründers der Fabrik, Julius Maggi zu erwerben, der ihn denn auch beförderte. Es darf jedoch gesagt werden, daß Heinrich Flad an dem raschen Aufstieg der Firma Maggi erheblichen Anteil hatte. Im Jahre 1890 machte er sich selbständig, indem er eine eigene Nahrungsmittelfabrik, die sich vorab mit Speisefetten befaßte, in Zürich gründete. 1898 wurde das Geschäft, das sich unter seiner umsichtigen Leitung rasch entwickelte, nach Oerlikon verlegt. So war es dem einstmalen armen Knaben durch eigene Kraft vergönnt, ein Industrieller von Ruf und Ansehen zu werden. Trotz allen Erfolgen, die ihm und seinem Geschäft beschieden waren, blieb er der einfache und bescheidene

Mann. Seinen Angestellten und Arbeitern gegenüber war er ein väterlicher Freund, der sich nicht nur um ihre berufliche Tätigkeit, sondern auch um ihre persönlichen und familiären Verhältnisse kümmerte, und da, wo es nötig war, helfend einsprang. Ihm haben auch seine Untergebenen aller Kategorien die Schaffung einer Altersversorgung zu verdanken; der Mann, der aus eigenen Erfahrungen die Entbehrungen und Nöte der Arbeiterschaft kannte, wollte nicht, daß andere ein Gleiches durchzukosten hatten. In der Öffentlichkeit tat er sich nicht stark hervor. Dagegen gehörte er als treues Mitglied der freisinnigen Partei an, und auch der Gemeinde Erlenbach, wo er einen Sommersitz besaß, hat er als Mitglied des Gemeinderates wertvolle Dienste geleistet. Sein Leben war gänzlich der Arbeit und der Pflichterfüllung im großen wie im kleinen gewidmet. Im vergangenen Herbst zog er sich anläßlich einer nach Frankreich unternommenen Reise eine Erkältung zu, der Herzkomplicationen folgten. Am letzten Freitagvormittag, als die Glocken der Kreuzkirche ihr Frühgeläute erschallen ließen, schloß Heinrich Flad in seinem Heim an der Bergstraße für immer die Augen.

Nachdem noch ein Vertreter der schweizerischen Speisefettindustrie der hohen beruflichen Eigenschaften des Verstorbenen ehrend gedacht hatte, zog der reich mit Blumen geschmückte Sarg unter den Klängen eines Streichquartetts sanft und stille dem Feuer entgegen. (Zürcher Volkszeitung.)

* * *

Ein großzügiger Industrieller ist mit dem 71 Jahre alt gewordenen Heinrich Flad dahingegangen, ein Mann, der sich aus eigener Kraft emporgearbeitet hat und in Geschäftskreisen hohes Ansehen genoß. Gottfried Heinrich Flad, geboren 1858 als Sohn eines Arbeiters in Wädenswil, machte dort eine kaufmännische Lehre durch, ging dann auf die Wanderschaft, die ihn nach Frankreich, England, Italien bis nach Sizilien hinführte. Der junge Kaufmann kehrte anfangs der achtziger Jahre aus der Fremde zurück und trat in das Maggi-Unternehmen in Kempttal ein, wo er bald das Vertrauen seiner Vorgesetzten gewann und zum Bureauvorstand vorrückte. Im Jahre 1890 machte sich der überaus tüchtige, mit starkem Organisationstalent ausgerüstete Kaufmann selbständig, gründete in Zürich ein eigenes Geschäft der Lebensmittelbranche, das sich

aus bescheidenen Anfängen heraus zu einem stattlichen Unternehmen entwickelte und 1898 nach Oerlikon verlegt wurde. Der Verewigte hatte sich mit einem Jugendfreund vereinigt; später ist die Firma Flad & Burkhardt in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden. Erlenbach, wo sich der Entschlafene einen Sommersitz erworben hatte, beklagt in ihm den Verlust eines umsichtigen Gemeinderates. Wie Pfarrer Paul Keller an der Abdankung im Krematorium ausführte, vereinigte der Verblichene Kraft und Tiefe des Gemütes; er zeigte stets für die menschliche Seite des Lebens volles Verständnis, und gleichfalls für das Los der Arbeiter, die an ihm einen väterlichen Freund und Berater hatten. Herr Dr. Hodler (Bern) würdigte, als Vertreter der Speisefett-Industrie, die Verdienste Heinrich Flads, der auf seinem Gebiete hervorragende Pionierarbeit geleistet hat und sich im Verwaltungsrat verschiedener Gesellschaften um die Entwicklung seiner Branche mit Erfolg mühte. Das Marta Stierli-Quartett und Orgelvorträge des Herrn Unruh gaben der ersten Feier würdigen Rahmen.

(Tagesanzeiger Zürich.)



